

RUBENS

NACHRICHTEN, BERICHTE UND MEINUNGEN AUS DER RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

9. JAHRGANG, NR. 72

1. JULI 2002

EDITORIAL

Lebenslügen

Wolfgang Clement hat es geschafft, mit dem Stichwort „Studiengebühren“ alle gegen sich aufzubringen – und eine Debatte auszulösen, in der es von Lebenslügen nur so wimmelt. Einige Kostproben gefällig? Da ist die Lebenslüge (LL) Gerechtigkeit: Studiengebühren müssten bis 2004/05 den Landesetat sichern helfen, weil die „Hochschulen durch den Qualitätspakt besser als alle anderen öffentlichen Einrichtungen gestellt und von Haushaltsrestriktionen ausgenommen sind ...“ Dabei sind es die Hochschulen, die mit dem Qualitätspakt eine Vorleistung erbrachten – sie sparen 2.000 Stellen ein!

Da sind die LL, Studiengebühren würden „Langzeitstudierende zu einem ergebnisorientierten Studium veranlassen“, die „Hochschulen entlasten und der Volkswirtschaft Vorteile bringen.“ Wer im 16., 19. oder gar 30. Semester ist, hat sich innerlich zumeist von der Uni verabschiedet. Langzeitstudierende belasten die Unis nicht, weil sie ihre Leistungen nicht in Anspruch nehmen. Ob die Volkswirtschaft wirklich einen Vorteil hat, wenn Studierende aus Kostengründen wieder auf den PKW umsteigen, ist nicht bewiesen.

Da ist die LL, Studiengebühren verteuerten den Sozialbeitrag und das Semesterticket. Den Sozialbeitrag subventionieren viele, die die Leistungen der Studentenwerke gar nicht wahrnehmen. Und der Preis fürs Semesterticket müsste nur neu ausgehandelt werden, weil viel weniger auf ihn Anspruch hätten. Am härtesten trafe es den ASTA; dessen Etat ließe kräftig Federn.

Gebühren für Langzeitstudierende bereinigten höchstens die Statistiken – 49 Prozent unserer Studierenden sind im 15. oder einem höheren Hochschulsemester. Wir zählten dann nicht 35.000, sondern 26.000, vielleicht sogar nur 20.000 Studierende (in Baden-Württemberg sank die Zahl der Studierenden nach Einführung von Studiengebühren um 44 Prozent!) – und befreiten uns von der LL „Massenuniversität“.

Da ist die LL, Studierende könnten sich 50 Euro im Semester nicht leisten und müssten deshalb mehr als bisher nebenbei arbeiten. Studierende arbeiten nicht nur, um sich ihr Studium zu finanzieren. Bewusster Lebensplan vieler ist ein Wochenrhythmus aus je einem Drittel Studium, Arbeit und Freizeit. Längst müsste sich deswegen die Uni auch von der LL „Regelstudium = Vollzeitstudium“ befreien und Teilzeitstudien anbieten.

Und da ist die LL, mit Gebühren könnten Studierende als Kunden die Leistungen der Hochschulen steuern. Wer das sagt, schwärmt meist von den USA und verschweigt, dass Amerikaner 15 Prozent oder weniger Einkommensteuer zahlen – wir in Deutschland aber 35 bis 45 Prozent. Daher rufen wir doch dauernd: „Der Staat soll es richten“ – übrigens auch eine LL, denn der Staat sind wir alle.

Ach, eine LL hätte ich fast vergessen: Dass jetzt, wo die 50 Euro vom Tisch sein sollen, Clement nicht andere Teile des Hochschulhaushalts kappen könnte ... j/k



Foto: Sponheuer

STREIK ODER NICHT STREIK? STUDIERENDE STUDIEREN NICHT

Egal, ob man es nun „Streik“ nennen darf oder vorsichtshalber „Protest“ nennt: Viele Studierende der Ruhr-Universität Bochum (und anderer NRW-Hochschulen) studieren seit dem 4.6. nicht mehr regulär. Sie protestieren damit gegen die

Landesregierung. Diese beabsichtigt bekanntlich die Einführung von Verwaltungsgebühren (sie sind seit einer Kabinettsitzung vom 18. Juni offenbar vom Tisch), Langzeitgebühren und ähnlichen Gebühren fürs Studium. An der RUB jedenfalls wurden

Gebäude verbarrikadiert, Vorlesungen gesprengt und allerhand Aktionen durchgeführt: Schuhe oder Autoscheiben putzen, Happenings in der Stadt; unser Bild zeigt die Abstimmung auf der zweiten VV. Alles über die Aktionen lesen Sie auf Seite 3. *ad*

INHALT

SEITE 2

GENial: Wissenschaftsroman „Sexy Sons“

SEITE 3

STREIKbar: Studierende protestieren gegen Gebühren

SEITE 4

BUCHung: Die Ursprünge der UB

SEITE 5

WISSENSchaft: BOWIT-Test deckt Lücken auf

SEITE 6

PROFILiert: Gleichstellungsprojekt in der zweiten Runde

SEITE 7

KUNSTvoll: Theater und Musik vom Musikischen Zentrum

SEITE 8

FESTlich: Wir erinnern ans 30. Sommerfest

RELAUNCH DES RUB-INTERNETAUFTRITTS

Übersichtlicher, einfacher, gezielter

Mit einer neuen, klaren Struktur und einem modernen Design begrüßt die RUB ihre Nutzerinnen und Nutzer seit dem 14.6. im Internet: In einer Feierstunde hat Rektor Prof. Dietmar Petzina um Punkt 12.15 Uhr den symbolischen Knopf auf dem Bildschirm gedrückt – damit verabschiedeten sich die alten Seiten, die neuen traten an ihre Stelle.

„Jetzt kommt es darauf an, wie schnell die einzelnen Bereiche der RUB das neue Design umsetzen“, sagte Petzina. Zunächst wurden die zentralen Seiten der RUB umgestellt, andere Bereiche, z. B. die Pressestelle, das Rechenzentrum oder die Medizinische Fakultät, hatten ihre Seiten

ebenfalls fertig. Das Fernziel ist, dass die RUB sich einheitlich im Internet präsentiert. Und nicht nur das. „Ich wünsche mir, dass möglichst Viele ihre Inhalte auch in Englisch anbieten“, sagte der Rektor.

Gelb, blau, grün, rot

Das „Nahziel“ ist auf den zentralen Seiten hingegen schon erreicht: Die Nutzer erhalten übersichtlich gegliederte, gezielte Informationen, eingebettet in ein Design, das die Orientierung erleichtert. Die vier Fachbereiche Geistes-, Ingenieur-, Naturwissenschaften und Medizin haben jetzt auch im Internet jeweils die gleiche



Foto: Christian Busche

Farbe wie im Farbcode der RUB auf dem Campus: gelb, blau, grün und rot. Die zentralen Seiten der RUB sind dunkelblau, die Seiten der Serviceeinrichtungen, z. B. des Studienbüros, sind orange. (weiter auf S. 2)

Rektor Prof. Dietmar Petzina (sitzend) startet den neuen Auftritt, Beate Schiller, Dr. Josef König (beide Pressestelle) und der Tradelander Jörg Kremer (von links) schauen zu.

LEITBILD GEFUNDEN

Fest im Audimax

Die Suche dauerte rund ein halbes Jahr und war dank der Initiative von pro personal und einiger Helfer/innen aus der Verwaltung letztlich erfolgreich. Demnächst arbeitet die Verwaltung der Ruhr-Uni unter einem Leitbild. Aber erst einmal wird das Leitbild gefeiert. Das Fest findet am 10. Juli von 11-14 Uhr im Foyer des Audimax statt. Es wird von der Leitbild-Steuerungsgruppe vorbereitet, und der Kanzler lädt alle Mitarbeiter/innen der Zentralen Verwaltung ein. Der Kanzler und die Dezernenten spenden Sekt und Bier, die Leitbild-Steuerungsgruppe backt fleißig Kuchen; weiteres Essen und nicht-alkoholische Getränke runden das kulinarische Gratis-Programm ab. Weiterhin spielt eine Jazzband (übrigens die gleiche, die auch bei der

akademischen Jahresfeier im vergangenen November musizierte).

Ach so, das Wichtigste fehlt ja noch: Alles Genannte bildet nur den Rahmen, denn im Blickpunkt steht selbstverständlich das fertige (und dann auch gedruckte) Leitbild der Verwaltung, und das wird – feierlich – präsentiert. Wer vorher schon mal gucken möchte: <http://www.ruhr-unibochum.de/leitbild/> Dort liest man beispielsweise die Vision zum Leitbild: „Mit der Umsetzung der Grundsätze des Leitbildes in der täglichen Arbeit streben wir an, dass sich alle Beschäftigten mit ihrem Arbeitsplatz und der Ruhr-Universität Bochum identifizieren können. Wir alle wollen konstruktiv und mit Freude zum Gelingen der universitären Aufgaben beitragen.“ *ad*

Anzeige Galerie Hebler
2 sp/112 112 x 112 mm
Auftrag Nr. 74-8-2



NEUER WEBAUFTRITT

Eine Entdeckungsreise

Neue Funktionen ermöglichen einen noch schnelleren Einstieg in die virtuelle Uni. Meldungen auf der Homepage berichten über herausragende Ereignisse und über das aktuelle Geschehen auf dem Campus, deutlich stärker hervorgehobene Veranstaltungshinweise zeigen auf einen Blick, was zurzeit an der RUB läuft. Neu gegliedert ist auch der „Überblick“, aufgeteilt in „Einrichtungen“ der RUB, „Dienstleistungen“ sowie „Fachgebiete“: Wer sich z. B. für Biologie interessiert, der findet im Fachgebietsüberblick eine Liste aller Bereiche der RUB, die etwas mit Biologie zu tun haben – von der Fakultät für Biologie über die Biochemie und verwandte Fakultäten wie Chemie und Medizin bis hin zum Institut für Neuroinformatik und die International Graduate School for Neuroscience. Diese Übersicht zeigt Quer-

verweise zwischen den Disziplinen und fachübergreifende Kooperationen auf.

Vollständig überarbeitet wurden die Zielgruppenseiten für Schülerinnen und Schüler, Studierende, Beschäftigte, Presse, Gäste, Wirtschaft und Alumni. Auch hier werden, je nach Relevanz für die Zielgruppen, aktuelle Nachrichten und Veranstaltungshinweise stehen. Neu ist, dass auch die einzelnen Bereiche der RUB, z. B. Fakultäten, diese Zielgruppenleiste für ihre „Kunden“ konfigurieren werden.

Weitere Features des neuen Internetauftritts erschließen sich nicht auf den ersten Blick, sie laden zu einer Entdeckungsreise ein. Auf der linken Seite findet sich eine schematische Darstellung der RUB – quasi eine Aufsicht auf den Campus: Wer auf die roten „Balken“ (Gebäude) klickt,

kommt zu den Internetseiten der Medizin, wer gelb ansteuert, landet bei den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften, die in den G-Gebäuden untergebracht sind. Und die kleinen Fotos rechts oben sind nicht nur Schmuckelemente; wer hier klickt, kann „Entdeckungen“ zu verschiedenen Themen machen, z. B. Forschung oder Studieren in Bochum.

Eine Arbeitsgemeinschaft der Pressestelle und des Rechenzentrums der RUB hat die neue Struktur und Navigation des Internetauftritts erarbeitet. Das Design entstand in Zusammenarbeit mit der Bochumer Agentur „Tradeland“. *ju*

Info: Beate Schiller, -28810,
E-Mail: beate.schiller@presse.ruhr-uni-bochum.de

Die berühmten Bilder von oben rechts.



WISSENSCHAFTSROMAN

Sexy Sons

Die Gentechnik findet allmählich Eingang in die moderne Literatur. In den vergangenen Jahrhunderten war noch die Neu-Erschaffung des Menschen durch den Menschen nur eine von Allmachtsphantasien getragene vage Vorstellung, literarisch ausgeformt etwa in der Figur des Golems in Hubert Meyrinks gleichnamigen Roman, in der des „Homunkulus“ in Goethes Faust II oder in „L'Eve Future“ von Villiers de l'Isle-Adam. Die Entzifferung des menschlichen Genoms und die Erfolge moderner Reproduktionsbiologie machen aus einem Traum einen Albtraum – oder die arge Nähe zur Realität: Dem Wissenschaftler in Harry Mulischs „Die Prozedur“ (1998) z.B. gelingt es, wie Gott in tote Materie Leben einzuhauchen, aber sein krankes Kind kann er nicht retten. Michel Houellebecq radikalisiert in seinen „Elementarteilchen“ (1998) an zwei einander völlig wesensfremden Brüdern die Trennung von Sexualität und Geilheit einerseits und Reproduktion ohne Geschlechtsakt andererseits. Der Roman „Sexy Sons“ von Bernhard Kegel wiederum entführt uns in ein nicht weit vor uns liegendes Zeitalter, in dem diese Trennung längst vollzogen ist, und wir nur noch eine rudimentäre, unaufgeregte Erinnerung an die moralischen Bedenken heutiger Tage haben. Im Zeitalter der „Sexy Sons“ überlässt man selbstverständlich weder die Haarfarbe, noch die Größe, die Schönheit und erst recht nicht die Intelligenz einfach dem Zufall. Reproduktionsmediziner stellen Eltern Kinder nach Katalog zusammen – natürlich in Abhängigkeit vom eigenen Geldbeutel. Dort, wo die Qualität männlichen Samens sinkt, steigt die Begehrlichkeit nach genetisch gutem Material. Dieses Thema verwebt Kegel kunstvoll mit einer weiteren Errungenschaft moderner Gentechnik: Der reiche Hamburger Unternehmer Senft bringt Globacter auf den Markt, ein vollkom-

men synthetisch hergestelltes Bakterium, das in kürzester Zeit Erdöl in einen unschädlichen Stoff verwandelt. Vorbei ist die Angst vor Schiffsunfällen wie der „Brent Spar“.

Wunderbakterium

Am gleichen Abend, als in einem Schwimmbad das neue Wunderbakterium der Öffentlichkeit präsentiert wird, wird dort die in jeder Hinsicht begehrenswerte Schwimmerin Rebecca Scholz angegriffen; zudem werden zwei Behälter Globacter gestohlen. Erpressung und genetischer Raub – die Ermittlungen einer jungen Kommissarin führen sie zu Wissenschaftlern des Unternehmens, zu Reproduktionsmedizinern (auch sie denkt beiläufig darüber nach, sich einen im Reagenzglas erzeugten Embryo einpflanzen zu lassen) und schließlich zu Senfts „genetischem“ Sohn.

Kegel konfrontiert in seinem Roman gekonnt die Jagd nach genetisch gutem Material u.a. mit den psychischen Nöten künstlich erzeugter Nachkommen: „Er musste daran denken, dass er noch nie Kinderbilder seines Vaters gesehen hatte. Dieser Junge auf dem Bild, der kleine Ed, sah haargenau aus wie er, eine Kopie“. Er verquickt den medizinischen Fortschritt mit dem Streben nach Gewinn: „Er betrachtete die verunsicherte Frau, die ihm gegen-

übersaß. Hier ging es nicht um einen Grundkurs in sexueller Selektion. Das hier war ein Verkaufsgespräch. „Sehen Sie, am leichtesten haben es natürlich die, die schon eine Person im Auge haben, sagen wir einen Sportler, Künstler, Nobelpreisträger. Wenn Spendersamen dieser Personen am Markt erhältlich sind, verschwenden sie keinen Gedanken an mögliche Alternativen. Es gibt heute Prominente, vor allem unter Sportlern und Schauspielern, die es durch den Verkauf ihrer Samen auf Hunderte von Kindern in der ganzen Welt gebracht haben ...“ Dass das genetische Material solcher Nachkommen selbstverständlich zur Rettung kranker Eltern reichen kann, ist heute nur eine vielleicht perfide, im Zeitalter der „Sexy Sons“ aber selbstverständliche Einstellung. Der promovierte Biologe Kegel weiß wovon er schreibt und er versteht es meisterlich, komplizierte Erkenntnisse moderner Genetik und Reproduktionsbiologie in einfache Dialoge und spannende Erzählstränge zu binden. Mit einer lapidaren, gleichsam beiläufigen Sprache führt er uns – ohne moralisch erhobenen Zeigefinger – vor Augen, welchen moralischen Preis wir für den Fortschritt zu zahlen bereit sind. *jk*

Bernhard Kegel, „Sexy Sons“, Roman. Ammann Verlag Zürich, 2001, 22 Euro

Anzeige Bodegas Rioja
2sp / 55 122 x 55 mm
Auftrag Nr. 74-8-1



Foto: Dessaul

UMWELTTAG

Der 5. Umwelttag der RUB stand im Zeichen der Nachhaltigkeit. Im Foyer des Audimax präsentierten sich am 12. Juni Forschungsprojekte der RUB sowie Initiativen anderer Institutionen. Die Gäste wurden mündlich, per Plakat, Computer etc. intensiv informiert. Fast alle für drau-

ßen geplanten Aktionen fielen leider ins Wasser. Mitorganisatorin Chris Bendig (Foto) von INRUB – Initiative Nachhaltige RUB – ließ sich den Spaß dennoch nicht verderben und bediente sich wie alle Beteiligten und Gäste am Ökobuffet, das jede Menge schmackhafte Salate bereit hielt. *ad*



Foto: Spontheuer

EXAMENSFEIER

Mit treibenden Rhythmen und Matemberaubender Akrobatik begeisterten die vier Capoeira-Tänzer die 250 Gäste der fünften Examensfeier für Lehramtsabsolventen der RUB am 18. Juni im Audimax. Zum Programm der Feier gehörten außerdem ein eigens produzierter Kurz-

film über die RUB und Musik von Telemann. Über die Hälfte der knapp 100 Absolventen nahmen ihr Zeugnis persönlich im Empfang – doppelt so viele wie im letzten Jahr; die meisten von ihnen brachten Angehörige und Freunde mit. Auch für den nächsten Jahrgang ist eine Feier geplant. *md*

BOSKOP SUCHT LEUTE MIT IDEEN

Capoeira, Ölmalerei, Salsa, Theater und, und, und: Jedes Semester gibt es das neue Kurs- und Workshop-Programm von boSKop, dem Kulturbüro des AkaFö. Es richtet sich an alle Bochumer Studierende, die mehr vom Uni-Leben wollen als graue Lernerei und Fernsehgucken. Und was kannst du? Melde dich bei uns, wenn du die Leitung für einen

Kurs übernehmen möchtest (ca. 10 x 1,5 Std. im Semester). Egal ob Afrikanischer Tanz, thailändisches Kochen, Hörspiel produzieren, kreatives Schreiben – deine Idee zählt; je ausgefallener, desto besser. *Miriam Morek*

Bei Interesse melde dich bei boSKop unter Tel. 0254-702651 oder per Email: boSKop@uni-bochum.de.

Anzeige TÜV Akademie
2sp / 100 95 x 100 mm
Auftrag Nr. 74-8-7

Foto: Ludwig Huster



„Streik“: Kein Zugang zu den Hörsälen. Selbst wo ein Wille war, gab es manchmal keinen Weg!

AKTIONEN GEGEN STUDIENGEBÜHREN AN DER RUB



Unter Schlagwort „Streik“ haben sich die Studierenden der RUB am 4.6. auf der Vollversammlung (VV) in der Mensa mit großer Mehrheit für befristete aktive Proteste gegen Studiengebühren (Verwaltungs- und Langzeitgebühren) ausgesprochen. Höhepunkt der ersten Woche war die Demo am 8.6. in Düsseldorf mit ca. 20.000 Teilnehmern zahlreicher NRW-Hochschulen. Mit Beschluss der VV am 11.6. wurde der Protest an der RUB um eine weitere Woche verlängert – diesmal als „Streik light“, denn es mehrten sich die Stimmen gegen die Form des Protestes. Lehrveranstaltungen sollten teilweise wieder regulär stattfinden, die Aktionen sollten insgesamt öffentlichkeitswirksamer und gezielter werden. Obwohl seit dem 18.6. zumindest die Verwaltungsgebühren für Einschreibung und Rückmeldung vom Tisch waren, sprach sich am 19.6. eine dritte VV in der Großen Mensa für die Fortsetzung der Proteste aus. Hier folgen einige „Streik-Spots“.

Seminarwanderungen

Prof. Wilhelm Bleek verlegte sein Seminar bei angenehmen Außentemperaturen in das Rondell vor dem Gebäude GB und diskutierte dort vor einer großen Landkarte (Welt-)Politisches. Andere Seminare wanderten aus, z. B. auf die Treppe zwischen den Ebenen 03 und 02 an der GA-Nordstraße. „Wir sollten das Seminar via Handy abhalten“, schmunzelte ein Dozent, der mit seinen Studierenden aus dem Gebäude NA ausweichen musste. Wer jedoch Veranstaltungen in den angestammten Räumen anbieten wollte, rief das „Sprengkommando“ auf den Plan: Mit Trillerpfeifen, Trommeln,

Gitarren und minutenlangem, rhythmischen Klatschen beendete es Vorlesungen oder Seminare, die „regulär“ stattfanden. Manch Lehrende und Studierende bezeichneten dies als „undemokratisch“ den Lernwilligen gegenüber. Das Sprengkommando argumentierte, die Veranstaltungen seien „unsolidarisch“, weil Studierende, die sich im Streik engagierten, prüfungsrelevanten Stoff verpassten. Politische Diskussionen – auch in naturwissenschaftlichen Vorlesungen.

Brennpunkt GC

In der ersten Woche machten immer wieder Gerüchte die Runde, vor dem GC sei es zwischen „Streikposten“ und Studierenden zu Handgreiflichkeiten gekommen. Am 6.6. hatten drei Studentinnen, die teils gewaltsam versucht hatten, in das Gebäude zu gelangen, die Polizei gerufen. Zwei Beamte erschienen. Johannes Schevel, Dezernent Technischer Hochschulbetrieb (Dez. 5), konnte vermit-

teln. „Mit der Polizei habe ich vereinbart, dass sie den Campus nicht betritt, ohne uns zu informieren“, sagte Schevel. „Das Hausrecht liegt beim Rektor, nur er kann die Polizei rufen. Wenn irgend etwas in der Rich-

Erste Demo in Düsseldorf: 20.000 zeigten Flagge gegen die geplanten Gebühren.



Foto: Jan Schürmann

Protest leisten wollte, hatte im Zeltcamp vor H-GA die entsprechende Gelegenheit. Die Fachschaft Klassische Philologie blieb ebenfalls auf ihrem Terrain, um ab Sonntag, 16.6., „fünf vor zwölf“, zu einen 24 Stunden-Vorlesungsmarathon im Foyer des Gebäudes GB einzuladen.

Tortenwurf

Auf dem Campus ging es auch nach den beigelegten Feindseligkeiten vor GC nicht immer friedlich zu. „In aller Form“ entschuldigte sich Rektor Prof. Dr. Dietmar Petzina am 14.6. schriftlich bei der SPD-Landtagsabgeordneten Carina Gödecke. Gödecke war am Mittwoch, 12.6., in der RUB mit einer Torte beworfen worden. Zuvor hatten Studierende der RUB das Bochumer SPD-Büro besetzt und die Abgeordnete aufgefordert, noch am gleichen Abend an einer Diskussion in der Ruhr-Universität teilzunehmen. Gödecke sagte zu.

Petzina kündigte an, der Vorgang werde sorgfältig überprüft, gegebenenfalls würden rechtliche Schritte eingeleitet. Er bedauere den Vorfall um so mehr, als die Parlamentarierin die Bereitschaft zeige, sich „auch schwierigen Diskussionen zu stellen“. Bei allem Verständnis für die studentischen Proteste: „Gewalt darf kein Mittel der Auseinandersetzung sein“, so Petzina. Nach dem „Tortenwurf“ hatte Gödecke das Treffen mit den Studierenden sofort abgebrochen. Wer die Torte geworfen hat, ist bisher noch unbekannt.

Fehlende Diskussionskultur

„Die Überzeugungskraft von Argumenten kann durch Nichts ersetzt werden“, heißt es auch in einer Erklärung des Rektorats der RUB vom 11.6., also einem Tag zuvor. Nach dem Beschluss der zweiten VV, die Proteste fortzusetzen, äußerte das Rektorat Bedenken gegen den „Boycott von Lehrveranstaltungen“: Studierenden könnten so Nachteile entstehen, die im laufenden Semester nicht mehr auszugleichen seien. Zugleich bekundete das Rektorat, dass es „sich mit den Studierenden in der Ablehnung der ‚Gebührenpläne‘ der Landesregierung einig“ wisse. Ähnlich äußerte sich Rektor Prof. Dietmar Petzina bei einer Diskussion am 19.6.: Wenn schon Gebühren, dann müssten sie sozialverträglich sein und den Hochschulen zugute kommen. Ein studentischer Arbeitskreis hatte zur Diskussion ins HZO geladen. Neben dem Rektor, Studierenden und Dozenten der RUB nahmen auch Politiker der SPD und der Grünen teil. Leider verlief die (schlecht besuchte) Veranstaltung chaotisch, da der nicht zum Arbeitskreis gehörige AstA für seine Teilnahme Forderungen stellte. Da sie nicht erfüllt wurden, war zu Beginn kein AstA-Vertreter auf dem Podium. Stattdessen platzten einige AstA-Leute mitsamt Plakaten in die Diskussion; zwei von ihnen wurden aufs Podium gebeten. Für die „Diskussionskultur“ war dies wenig förderlich. Fortan wurde nur noch gebrüllt und polemisiert – und schließlich wurde die Veranstaltung abgebrochen.*ju*

Neben Fensterputzern, die bei den Autofahrern einen klaren Blick für das Problem schufen, sah man auch manchen Schuhputzer in Bochums City.



Foto: Ludwig Huster

Info: Gebührenpläne

Studiengebühren in Höhe von 650 Euro pro Semester will die Landesregierung für Langzeit-, Zweit- und Seniorenstudierende erheben. Alle Gebühren sollen direkt in den NRW-Haushalt fließen. Als Langzeitstudierender gilt, wer die Regelstudienzeit um mehr als vier Semester überschreitet. Zusätzlich erörtere das Kabinett in Düsseldorf zunächst, 50 Euro „Immatrikulationsgebühr“ pro Semester zu erheben – „als Ausgleich für Verwaltungskosten“, wie es in einer Pressemitteilung der Landesregierung vom 10.6.2002 heißt (www.nrw.de). Bei einer Kabinettsitzung am 18.6. wurde jedoch dieser Plan wieder verworfen.*ju*

Schuhe putzen

„Schuhe putzen für Bücher und Bildung“, lautete das Motto einer der zahlreichen öffentlichen Aktionen. Am 6. und 10.6. gingen Studierende der RUB in die Bochumer City, um vor der Mayerschen Buchhandlung Schuhe putzend gegen Studiengebühren zu demonstrieren. Lehrveranstaltungen wurden in die Innenstadt verlegt, an den Hauptbahnhof, ins Schauspielhaus oder auf den Konrad Adenauer-Platz, wo öffentliche Mathematikvorlesungen stattfanden. Einige Dozenten verließen den üblichen Lehrplan, um im weitesten Sinne über Studiengebühren zu diskutie-

ren, z. B. Prof. Huckleberry (Mathematik) mit der „linearen Algebra der Studiengebühren“ auf der Mandragora-Bühne im Bermuda-Dreieck. Weitere Aktionen waren: eine 24-Stunden-„Mahnwache“ auf der Huestraße, Bochum City, eine Mahnwache von Medizin-Studierenden vor den Unikliniken Bergmannsheil, St. Josef-Hospital, Knappschaftskrankenhaus und Marienhospital Herne am 17.6. (je eine Stunde), um Patienten, Besucher und Ärzte auf die Problematik aufmerksam zu machen. Am gleichen Tag gingen Medizin-Studierende in die Bochumer Innenstadt, um beim öffentlichen Blutdruckmessen über ihren Protest zu informieren. Für alle „Daheimgebliebenen“ auf dem Campus hatte der AstA eine Sitzzecke an der Unibrücke eingerichtet: Gemütliche Sessel sollten dazu einladen, sich mit dem Motto „Setz Dich, Hör zu, Denk nach, Mach mit“ auseinander zu „setzen“. Und wer mit Übernachtungen seinen Beitrag zum



SERIE: ARCHIVSPLITTER



Foto: Uni-Archiv

In der Badewanne gestapelt

Eine Universität ohne erklecklichen Bücherfundus? – unvorstellbar! Also ging man bereits im Frühjahr 1962, dreieinhalb Jahre vor Aufnahme des Lehrbetriebes an der RUB, ans Werk, die benötigten wissenschaftlichen Hilfsmittel zu beschaffen. Dies wohlgedacht zu einer Zeit, als noch kein Stein resp. keine Betonplatte für ein Uni-Gebäude gesetzt und noch kein Professor berufen war. Ihre Herberge fand die „Arbeitsstelle zum Aufbau der Büchersammlungen für die Bibliothek und die Institute der Universität Bochum“ ab Mai 1962 in der stillgelegten Zeche Klosterbusch im Lottental, am Südrand des Universitätsgeländes. Mit Bedacht sprach man übrigens nicht von „Universitätsbibliothek“; der Gründungsausschuss für die Uni Bochum wollte schlichtweg durch die Vorwegnahme einer bestimmten organisatorischen Form seine Planungsfreiheit nicht eingeengt sehen. Mit der Leitung der Arbeitsstelle war Prof. Dr. Juchhoff, ehemaliger Direktor der Universitätsbibliothek Köln, betraut. Anhand des Aktenbestandes *Universitätsbibliothek Bochum* im

Archiv ist jedoch nachzuweisen, dass Juchhoff seine Sammlungstätigkeit schon früher, spätestens im März 1962, von Köln aus aufgenommen hat; der Auftrag hierzu war vermutlich vom damaligen Staatssekretär Ludwig Adenauer ergangen.

50.000 Bände vor dem Start

Das Zechengelände glich in dieser Zeit in weiten Teilen einer Trümmerlandschaft. Verwaltungsräume konnten wohl zügig (wieder-)hergestellt werden, die Schaffung von Lagerraum jedoch, insbesondere der Umbau der Waschkau zu einem zweigeschossigen Magazin mit einer anvisierten Kapazität von 250.000 Büchern, erstreckte sich bis weit in das folgende Jahr. Trotzdem übergab Juchhoff seinem Nachfolger Dr. Pflug, der schließlich bis 1974 Bibliotheksdirektor in Bochum blieb, zu Beginn des Jahres 1965 bereits 50.000 Bände, insbesondere Antiquaria, Reprints und Nachlässe, – provisorisch gestapelt auf Böden und in Badewannen. Dr. Pflug – er wurde 1967 von Kultusminister Holthoff zum Honorarprofessor ernannt – „sammelte“ nicht

nur weiter, er drückte der weiteren Entwicklung durch konzeptionelle Leihverkehr bedeuteten dabei auch eine erhebliche Personaleinsparung. Zwei Bedingungen waren es im Wesentlichen, die die Einführung eines elektronischen Informationssystems erleichterten: Zum einen konnte gleich zu Beginn das System der Signaturen auf die Bedürfnisse der maschinellen Verarbeitung abgestimmt werden. Zum anderen gab es die Zusicherung Ministerpräsident Meyers, Geld spiele keine Rolle ...

EDV von Beginn an

Zum ersten Studiensemester (WS 1965/66) konnte die inzwischen auch offiziell zur Universitätsbibliothek avancierte Einrichtung in der vierten Etage des Gebäudes IB den Ausleihbetrieb aufnehmen. Hier war eigens die gesamte Geschossfläche als Großraum ausgewiesen. 1972 stand der nächste Umzug an, da das Gebäude für die Ingenieurwissenschaften umgebaut werden musste. Fortan residierte die UB mit dem Großteil ihres Bestandes am Rande des Campus in der alten Mensa, der späteren Speicherbibliothek des Landes NRW, bis schließlich 1974 das eigentliche Gebäude der Universitätsbibliothek am zentralen Forum (Baubeginn 1970) bezogen werden konnte. *Jörg Lorenz, Universitätsarchiv, www.ruhr-uni-bochum.de/archiv*



Foto: Uni-Archiv

oben: Prof. Juchhoff beobachtet die Räumarbeiten, im Hintergrund das spätere Büchermagazin

links: Die Anfänge der UB: Bücherstapel vor Kachelwänden

INSTITUT FÜR ARCHÄOLOGIE

Römische Portraits

Bildnisse aus Marmor und Bronze waren in der römischen Kaiserzeit das wichtigste Medium, um den Menschen einen Eindruck vom Aussehen der Kaiser und ihrer Angehörigen zu geben. Selbst weit entfernt von Rom gaben Porträtköpfe und -statuen das Bild der Herrscherfamilie weiter, das die Hofkünstler von ihnen entworfen hatten. Auch wohlhabende Privatpersonen und wichtige Amtsträger ließen Bildnisse von sich und ihren Angehörigen anfertigen. Von besonders exponierten Personen sind Porträts, die nach demselben Urbild kopiert wurden, sogar in weit entfernten Provinzen gefunden worden. Gerade diese Porträts geben der modernen Forschung schwer zu lösende Rätsel auf. Wer waren die Dargestellten? Welcher gesellschaftlichen Gruppe gehörten sie an? Was

motiviert sie, kostspielige Porträts von sich in Auftrag zu geben und über weite Strecken zu verschicken? Mit diesen Fragen beschäftigt sich ein Vortrag in der Kunstsammlung der RUB: Prof. Klaus Fittschen (Wolfenbüttel) spricht über „Bildnisse ohne Namen. Privatporträts mit Repliken in der römischen Kaiserzeit“. Der Ort ist wohl gewählt, denn die Kunstsammlungen der Ruhr-Uni besitzen die bedeutendste Sammlung antiker, römischer Porträts in NRW. Klaus Fittschen, der bis 1976 in Bochum lehrte, war am Aufbau der Porträtsammlung beteiligt. Der ehemalige Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen ist der beste Kenner der römischen Porträtplastik. *ad*
Archäologischer Vortrag, 9. Juli, 18.15 h, Kunstsammlungen

HRK ONLINE: DIALOG

Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) hat am 17. Juni die erste Ausgabe ihres neuen elektronischen Newsletters „HRK online“ versendet. Sie ermuntert Studierende, wissenschaftliche Mitarbeiter, Assistenten, Professoren und andere Hochschulmitglieder zum direkten Dialog. „HRK online“ erscheint in zwei Ausgaben: Eine richtet sich an Studierende, die andere an Professoren und den wissenschaftlichen Nachwuchs. Wer

möchte, kann beide Ausgaben abonnieren. Neben Aktuellem zu Hochschul- und Bildungspolitik gibt es praktische Hinweise über Studien- und Berufswahl, die Auslegung von Hochschulrecht und internationale Kooperationen. Der Newsletter ist mit einem Diskussionsforum verlinkt, in dem sich Abonnenten austauschen. Er ist ab sofort über einen Button auf der HRK-Homepage (www.hrk.de) kostenlos abonnierbar. *ad*

KUNSTSAMMLUNGEN: NEUE MÜNZEN

Seit Ende April sind in einer Vitrine in den Kunstsammlungen neue Münzen zu sehen; der Titel der Dauerausstellung lautet: „Münzen Alexander des Großen und seiner Nachfolger: Globalisierung und Regionali-

sierung in Frühhellenistischer Zeit (4./3. Jh. V. Chr.)“. Die Vitrine hatten Studierende der Alten Geschichte im WS 2001/02 konzipiert. *ad*
Öffnungszeiten der Kunstsammlungen: Di-Fr 12-17, Sa/So 10-18 h

NACHRUUF

Prof. Staudt

Die Ruhr-Universität Bochum trauert um Prof. Dr. Dr. Erich Staudt, der am 18. Juni im Alter von nur 60 Jahren gestorben ist. Das Institut für Arbeitswissenschaft verliert mit ihm einen engagierten Forscher und Lehrer, der das Institut entscheidend mitgeprägt hat. Prof. Staudt war einer der profiliertesten betriebswirtschaftlichen Innovationsforscher in Deutschland. Stets legte er Wert auf eine enge Verbindung von Lehre und Praxis; Forschung schien ihm nur sinnvoll, wenn ihre Befunde auch zur Beratung von Wirtschaft und Politik genutzt werden konnten. Mit seinen manchmal provokanten, immer aber anregenden Thesen und Überlegungen ist er weit über die Grenzen einschlägiger Kreise von Wissenschaftlern und Experten hinaus bekannt geworden. Aber nicht nur als For-

scher und Berater war er erfolgreich, sondern auch als Unternehmer. Er gründete das Institut für angewandte Innovationsforschung (IAI), ein An-Institut der RUB, und weitere Beratungsfirmen. Für seine Verdienste erhielt er u. a. das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse. Erich Staudt wurde am 18.11.1941 in Miltenberg am Main geboren. Nach dem Studium der Physik in Mainz wurde er 1975 an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Uni Erlangen-Nürnberg promoviert; dort habilitierte er sich 1978 für Betriebswirtschaftslehre. Im gleichen Jahr übernahm er einen BWL-Lehrstuhl in Duisburg, bevor er 1986 auf den Lehrstuhl für Arbeitsökonomie am neu gegründeten Institut für Arbeitswissenschaft der RUB berufen wurde. *jk*

Anzeige COGNIS
1sp /55 56 x 55 mm
Auftrag Nr. 74-8-5

Anzeige BRINKMÖLLER
1sp /55 54 x 55 mm
Auftrag Nr. 74-8-8



PREISE

Die Wolfgang-Seel-Stiftung vergibt erstmals den „Preis zur Förderung der Promotion von Lehrerinnen und Lehrern“ (2.500 Euro) an der RUB. Der jährliche Preis wird als Anerkennung für herausragende Staatsexamina und für die Bereitschaft einer wissenschaftlichen Vertiefung (per Dissertation) in den Lehrfächern Biologie, Chemie, Mathematik und Physik vergeben. Interessierte können sich bis zum 30.8. bei den vier Dekanaten bewerben.

+++ Die Deutsche Forschungsgemeinschaft vergibt 2002 erstmals fünf Bernd-Rendel-Preise (je 1.500 Euro)

an junge, nicht promovierte Geowissenschaftler. Kriterien sind Qualität und Originalität der bisherigen Forschungsarbeiten, die noch nicht abgeschlossen sein müssen. Bewerbungsschluss: 1.8.; Infos unter 0228/8852455 (Ute Bennerscheid).

+++ Die Wolfgang-Ritter-Stiftung schreibt einen mit 20.000 Euro dotierten Preis in Betriebs- und Volkswirtschaftslehre aus, Thema ist die Soziale Marktwirtschaft; prämiert werden veröffentlichte Arbeiten (Dissertationen, Habilitationsschriften). Bewerbungsschluss: 11.10.; Infos: 0421/3662357 (Michael Bothe). *ad*

ANGEWANDTE INFORMATIK

Neuer Studiengang

Zum WS 02/03 startet an der RUB der interdisziplinäre Bachelor/Master-Studiengang „Angewandte Informatik“. Die Studierenden haben nach zwei Semestern die Wahl zwischen den Studienrichtungen Medien- & Kommunikations-Informatik oder Industrie- & Management-Informatik. Verantwortlich sind die Fakultäten für Maschinenbau, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik/Informationstechnik,

Mathematik, Wirtschaftswissenschaft, Philologie sowie das Institut für Neuroinformatik. Sie bilden ab Oktober gemeinsam die ersten 150 Studierenden aus. *md*

Infos zum neuen Studiengang: www.angewandteinformatik.de; Bewerbungsformulare zum Herunterladen: <http://www.uv.ruht-uni-bochum.de/unisekr/download.htm>; Bewerbungsschluss: 15. Juli

IMPRESSUM

Herausgeber: Pressestelle der Ruhr-Universität Bochum, Leiter: Dr. Josef König, jk, (v.i.S.d.P.); Redaktion: Arne Dessaul, ad, (CvD); Babette Sponheuer, bsp (Bildredaktion); Meike Drieden, md; Jens Wylkop, jw; **Redaktionsanschrift:** Pressestelle der RUB, (UV 366) 44780 Bochum, Tel. 0254/52-25999, -22850; Fax 0254/52-14156, **Internet:** www.ruhr-uni-bochum.de/rubens, **E-Mail:** rubens@presse.ruhr-uni-bochum.de; ISSN 1437-4749; **Layout und Satz:** Tradeland GmbH, Tel. 0254/92282-0, Fax 0254/92282-55; **Anzeigenverwaltung und -herstellung:** Alpha-Informationsgesellschaft mbH, Finkenstraße 10, 68625 Lampertheim, **Verkaufsleitung:** Peter Asel; Tel. 06206/9590

RUBENS erscheint 9 mal pro Jahr (nicht im März, August, September) jeweils am ersten Werktag eines Monats. Redaktionsschluss ist der 20. des Vormonats. RUBENS ist kein Verlautbarungsorgan des Rektorats. Alle Mitglieder der RUB sind aufgerufen mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Beiträge der Redaktionsmitglieder sind durch Namenskürzel gekennzeichnet. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen. Zwei mal pro Jahr erscheint als Beilage in begrenzter Auflage RUBIN – Wissenschaftsmagazin der RUB. Auflage dieser Ausgabe: 15.200, Preis: 0,25 Euro

Anzeige ALPHA
2sp /180 112 x 180 mm
Auftrag Nr. 74-8-4

ERFOLGSFAKTOR WISSEN

BOWIT deckt Lücken auf

Wissen ist Macht. Ich weiß nichts, macht aber nichts – Studierenden und Absolventen sollte diese Einstellung fremd sein, denn in der Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft zählt Wissen zur kostbarsten Ressource.

Wer wissen möchte, was er weiß und was nicht, stürzt sich am besten auf BOWIT. Unter Leitung von Dr. Rüdiger Hossiep (Methodenlehre, Diagnostik & Evaluation, Fakultät für Psychologie) wurde der computerbasierte Bochumer Wissenstest in fünfjähriger Arbeit entwickelt. BOWIT überprüft im Multiple-Choice-Verfahren das Allgemeinwissen: 264 Fragen in elf Wissensgebieten sind unter Zeitdruck – 25 Sekunden pro Frage – zu lösen. Zielgruppe sind einerseits Studierende und Akademiker, andererseits die Personalverantwortlichen der Unternehmen. Die beklagen

schließlich regelmäßig die unzureichende Allgemeinbildung der Berufseinsteiger. „Während Hochschulabsolventen mit ihrem Fachwissen Personaler meist überzeugen, lässt das Niveau ihres Allgemeinwissens oft zu wünschen übrig“, erklärt Marcus Schulte, Mitarbeiter des Bochumer Projektteams. Dabei, so Schulte weiter, sei das Allgemeinwissen als Schlüsselqualifikation vor allem beim Berufseinstieg wichtig. „Außerdem kann das Wissen nicht nur den beruflichen Erfolg, sondern ebenso das persönliche Wohlbefinden bestimmen“, erklärt der Psychologe.

Selbstversuch

Um BOWIT richtig kennen zu lernen, löst man den Test am besten am heimischen PC selbst. Also besorge ich mir das Testpaket; es besteht aus CD-ROM, Diskette und Zusatzfragebogen zum persönlichen Bildungs- und Interessenhintergrund. Die Prüfung dauert eine Stunde und schnell wird klar, dass BOWIT ein harter Brocken ist. Die im übrigen Leben zuweilen hilfreiche Methode der Deduktion, der logischen Schlussfolgerung, greift kaum: Was ich nicht weiß, weiß ich nicht. Das Erraten wird zudem erschwert durch die jeweils fünfte Möglichkeit „keine der Antworten ist richtig“. Doch schließlich konnte ich knapp 60 Prozent der Fragen richtig lösen.



BOWIT will dein Wissen wissen.

U&Ö KOOPERIERT MIT VIETNAM

Wasser für das Mekong-Delta

Vor zwei Jahren nahm die Zusammenarbeit ihren Anfang: Prof. Harro Stolpe (Umwelttechnik + Ökologie im Bauwesen – U+Ö) reiste nach Vietnam. Dort knüpfte er erste Kontakte mit dem „Institute for Applied Mechanics“ in Ho Chi Minh Stadt (Saigon). Nach mehreren Gegenbesuchen tauschen sich Bochum und Vietnam mittlerweile sehr rege aus – vor allem im Bereich „Wasser, Mensch, Umwelt“.

Die gravierenden Wasserprobleme im Mekong-Delta (Südvietnam) stellen ein interessantes Betätigungsfeld für die RUB-Wissenschaftler dar. Das starkbevölkerte Gebiet von der Größe NRW's ist von einem dichten Netz aus Flüssen und Kanälen durchzogen, die meist ungehindert mit dem Meer verbunden sind. Eindringendes Salzwasser verringert die Nutzbarkeit des Oberflächenwassers als Trinkwasser genauso wie die Einleitung häuslicher und industrieller Abwässer. So hat z.B. Ho Chi Minh Stadt mit seinen sieben Mio. Einwohnern keine Kläranlage. Der Trinkwassermangel zeigt sich vor allem in der Trockenzeit. In der Regenzeit verschlimmern Überflutungen die Lage: Schutz- und Regulierungsmaßnahmen wie Deiche oder künstliche Entwässerungssysteme fehlen nahezu vollständig. Die Bochumer wollen insbesondere bei der Analyse der wasserwirtschaftlichen Situation helfen und den Vietnamesen Kenntnisse über das System Oberflächenwasser – Grundwasser im Mekong-Delta vermitteln.

„Wasser, Mensch, Umwelt“

Die zu Beginn der 1990er-Jahre eingeleitete außenpolitische und wirtschaftliche Liberalisierung Vietnams

Info: Das Mekong-Delta

Der Mekong ist eine der wichtigsten Verkehrsadern Südostasiens. Von seiner Quelle im Hochland von Osttibet fließt er in südöstliche Richtung und mündet im Südchinesischen Meer. Er legt eine Strecke von etwa 4.500 km zurück und gehört damit zu den zwölf längsten Flüssen der Erde. Das 70.000 qkm große Mekong-Delta erstreckt sich südlich von Ho-Chi-Minh-Stadt, wo sich der Strom in zwei Haupt- und zahllose Nebenarme teilt. Alljährlich tritt der Mekong infolge der Schneeschmelze und des Monsuns über seine Ufer und versorgt dabei die Böden mit wertvollen Sedimenten. Der Fluss transportiert große Mengen an Schlamm, so dass sich sein Delta pro Jahr um etwa 33 m ins Meer vorschiebt. Das untere Mekong-Tal ist eines der größten Reisanbaugebiete der Welt. Etwa die Hälfte der gesamten Reisernte Vietnams kommt von hier. *Felix Voigt*



gewinnt langsam auch auf dem Gebiet der Wissenschaft an Fahrt: „Es ist spannend, ein Teil dieser Sache zu sein, weil es der Anfang von etwas ist“, erklärt Prof. Stolpe. Jüngstes Beispiel der Kooperation war die Reise einer NRW-Delegation nach Vietnam im Frühjahr 2002. Neben Staatssekretär Hartmut Krebs vom Wissenschaftsministerium (MSWF) waren auch Vertreter des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit nach Vietnam geflogen. Dank der intensiven Vorbereitung durch Prof. Stolpe und seine Mitarbeiterinnen Jennifer Niermann und Katrin Brömmle traf man sich zum ersten Vietnamesisch-Deutschen Workshop „Wasser, Mensch, Umwelt“ in Ho Chi Minh Stadt.

Weiter im September

Dabei wurde eine Intensivierung der Kooperation zwischen vietnamesischen und nordrhein-westfälischen Hochschulen beschlossen. Sie beinhaltet u. a. den Austausch von Informationen, Wissenschaftlern und Studierenden. So erhält die RUB demnächst wieder Besuch aus dem fernen Osten: „Im Herbst wird eine Wissenschaftlerin aus Vietnam nach Bochum kommen und etwa vier Jahre über Grundwassermanagement im Mekong-Delta forschen“, so Prof. Stolpe. Außerdem gibt es Überlegungen, eine Koordinationsstelle NRW/Vietnam zum Thema „Wasser, Mensch, Umwelt“ ins Leben zu rufen. Auch die nächste Vietnam-Reise ist längst geplant: Voraussichtlich im September geht es nach Hanoi zu einem Kongress über Geoinformationssysteme. *Felix Voigt*

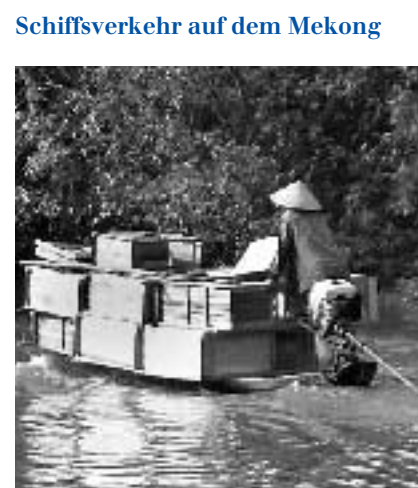


Foto: Stolpe



WER, WIE, WO, WANN, WARUM

Leute an der RUB

Neu ernannt

Dr. Klaus Bernsmann ist seit April Professor an der Juristischen Fakultät (Strafrecht und Prozessrecht).

Dr. Doris Schönefeld ist seit April Professorin an der Fakultät für Philologie (Anglistik; insbesondere Linguistik)

Ruf erhalten

Prof. Dr. Thomas von Danwitz (Juristische Fak.) - an die Uni München.

Emeritiert/Pensioniert/Ruhestand

Prof. Dr. Horst Balz (Evangelisch-Theologische Fakultät);
Prof. Dr. Dullenkopf (Fak. für Elektrotechnik und Informationstechnik);
Prof. Dr. Hans Kramer (Katholisch-Theologische Fakultät);
Prof. Dr. Peter Obermann (Fakultät für Geowissenschaften);
Prof. Dr. Dieter Steinhöfer (Fakultät für Sportwissenschaft);
Prof. Dr. Friedrich Stuhl (Fakultät für Chemie).

Ehre

Prof. Dr. Gunter Scholtz (Philosophie) erhält im Oktober die Silberne Medaille der Universität Breslau. Damit würdigt die Uni Breslau Scholtz' großes Engagement bei der Entwicklung der deutsch-polnischen wissenschaftlichen Arbeit.

Oliver Storz ist der erste Träger des ThyssenKrupp Werkstoff Innovationspreises (2.500 Euro). Der Doktorand der Fakultät für Maschinenbau erhielt die Auszeichnung am 24. Mai für seine Diplomarbeit "Bruchmerkmale und -mechanismen von Wasserstoff kontaminierten ferritisch-austenitischen Duplex-Stählen".

Horst Görtz ist seit April Ehrensensator der TU Darmstadt. Der umtriebige Mäzen, nach dem an der RUB das Institut für IT-Sicherheit benannt ist, setzte auch in Darmstadt Akzente in der IT-Sicherheit. Für seine Verdienste um die RUB wurde er im vergangenen November mit der Universitätsmedaille ausgezeichnet.

NACHRUf

Prof. Klipp

Die Ruhr-Universität trauert um Prof. Dr. Werner Klipp, der am 20. Mai gestorben ist. Die Fakultät für Biologie verliert mit ihm einen engagierten Forscher und Lehrer, der seinen Bochumer Fachbereich, die Biologie der Mikroorganismen, in den letzten sechs Jahren entscheidend prägte. Im Fokus der Forschung von Prof. Klipp standen Mikroorganismen und deren besondere Fähigkeiten. Sein Forschungsobjekt, das in Süßwasserteichen vorkommende Purpurbakterium *Rhodobacter capsulatus*, ist in der Lage, alle drei fundamentalen Stoffwechselleistungen durchzuführen, die das Leben auf der Erde erst ermöglichen: Photosynthese, Fixierung von Kohlendioxid und Fixierung von Stickstoff. Diese Fähigkeit besitzen nur sehr wenige Organismen. Klipps Forschungen ergaben, dass an der Fixierung von Stickstoff mindestens 55 Gene beteiligt sind, die größtenteils von seiner Arbeitsgruppe gefunden und charakterisiert wurden.

Werner Klipp war in seinem Fachbereich als Mensch und als Lehrer äußerst beliebt. Seine Genetikvorlesung zählte bei Biologiestudierenden zu den populärsten Veranstaltungen. Er war für seine Studierenden stets ansprechbar und stand ihnen mit seinem Wissen zur Seite. Zudem engagierte sich Prof. Klipp in der Fortbildung von Biologielehrern. Sie absolvierten Praktika an seinem Lehrstuhl, um mehr über Aktuelles wie Gentechnik oder Biotechnologie zu erfahren. Werner Klipp wurde am 7. Juni 1953 in Nürnberg geboren. Von 1973 bis 1978 studierte er an der Uni Erlangen/Nürnberg Biologie. Im Laufe seiner Promotion kam er an die Uni Bielefeld. Hier wurde er 1982 promoviert und habilitierte sich 1990 im Fach Genetik. Nach einer Lehrstuhlvertretung in Bielefeld wurde Prof. Klipp 1997 an die RUB berufen, wo er den Lehrstuhl für Biologie der Mikroorganismen übernahm.

PROFIL

Weiter geht's

Nach einem Jahr Pause geht ProFiL, das Projekt zur Frauenförderung im Sinne des Landesgleichstellungsgesetzes, weiter. Anja Tillmann heißt die neue Koordinatorin, ihre halbe Stelle wird durch die Zielvereinbarung zur Chancengleichheit zwischen RUB und NRW-Wissenschaftsministerium finanziert. Die Diplompädagogin arbeitete zuvor u. a. als studentische Frauenbeauftragte an der Uni Dortmund. Für die nächste Phase des Projektes hat sie konkrete Ziele. Nachdem zunächst alle Fakultäten und Bereiche der RUB Frauenförderpläne erstellt haben (RUBENS 63), geht es nun an die Umsetzung. „Genau hierbei möchte ich beraten“, erläutert Anja Tillmann. „Ich habe zunächst einmal den Vertrauensfrauen, den Dekanen und Leiterinnen und Leitern der dezentralen Einrichtungen einen Fragebogen geschickt, um den Unterstützungsbedarf zu ermitteln. So haben die Fakultäten und Einrichtungen die Chance, die Arbeit von ProFiL aktiv mitzugestalten.“ Besonderen Beratungsbedarf erwartet sie bei der Personalentwicklung der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen in den Fakultäten – hier liegt auch der Arbeitsschwerpunkt des Projekts. In diesem Bereich hat ProFiL Handfestes zu bieten: Wenn z. B. eine Fakultät laut Frauenförderplan ein spezielles Informationsangebot für Teilleistungsarbeiten aufbauen möchte, damit aber nicht weiterkommt, hilft das Projekt weiter: „Ich sammle Infos über bereits bestehende, ähnliche Angebote in anderen Einrichtungen und bereite die Infos auf. Auf Wunsch stelle ich auch den Kontakt zwischen der fragenden RUB-Fakultät und der anderen Einrichtung her“, verspricht Anja Tillmann. Am liebsten möchte sie schnellstmöglich ihre Gesprächspartner/innen in den Fakultäten (Vertrauensfrauen, Leitungsebene) und sonstigen Bereichen persönlich kennen lernen. „Nur so lassen sich die Detailfragen klären“, sagt sie. Die Diplompädagogin absolviert ihr Pensum grundsätzlich allein, ihr zur Seite steht allerdings die Lenkungsgruppe von ProFiL. Sie besteht zurzeit aus Dr. Christina Reinhardt (Personalentwicklung, bis Mai 2001 ProFiL) und Andrea K. Kaus (Gleichstellungsbeauftragte). *ad*

Koordiniert ProFiL:
Anja Tillmann



Foto: Sponheuer

GRÜNDUNG IM JUNI

idw wird zum Verein



Foto: Sponheuer

Vereinsgründung im IBZ der RUB: die Leute vom idw

Die wichtigste Quelle von Wissenschaftsinformationen im WWW bekommt eine neue Rechtsform: Der Informationsdienst Wissenschaft (idw) wird vom Uni-Projekt zum Verein. Der Kanzler der RUB, Gerhard Möller, wurde in den Gründungsvorstand gewählt. Die Pressestellen der RUB, der TU Clausthal und der Uni Bayreuth haben den idw 1995 gegründet. Ziel: auf einer gemeinsamen Internetseite die Pressemitteilungen aus möglichst vielen Forschungseinrichtungen bündeln und Journalisten den schnelleren Zugang zu Wissenschaft und Experten zu ermöglichen. Das Projekt hatte durchschlagenden Erfolg: Mittlerweile mehr als 480 Hochschulen, Institute und andere Einrichtungen der Wissenschaft platzieren ihre Nachrichten auf <http://idw-online.de> oder lassen sie vom idw an Abonnenten verschicken. Mehr als 4.500 Journalisten nutzen den idw für ihre Recherchen. Jeder kann sein kostenloses Abo ganz nach persönlichen Interessen zusammenstellen; inzwischen beliefert der idw 18.000 Abonnenten. Ein Archiv, ein Kalender und weitere Angebote kamen dazu. Journalisten vermittelt der idw Interviewpartner. Dieses große Netzwerk wird nun neu

organisiert. Im Juni wurde an der RUB der Verein Informationsdienst Wissenschaft – idw – gegründet. Er ist zur Eintragung in das Vereinsregister angemeldet, Gemeinnützigkeit wird beantragt. Zu den Gründungsmitgliedern gehören neben der RUB die Uni Bayreuth, die TU Clausthal, die Justus-Liebig-Universität Giessen, die Tierärztliche Hochschule Hannover, die Universität Fridericiana Karlsruhe, der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und das Forschungszentrum Jülich.

Erleichterungen

Die neue Organisationsstruktur erleichtert es dem idw, den Fortbestand seines bisherigen Angebots zu sichern und es künftig auszubauen. Die idw-Mitglieder haben nun ein Mitspracherecht bei der Entwicklung des Dienstes. Ihre Mitgliedsbeiträge sind neben einer Ende 2002 auslaufenden Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und einer Kooperation mit Wissenschaft im Dialog (einer Initiative der großen deutschen Wissenschaftsorganisationen, des Stifterverbands und des BMBF) Haupteinnahmequelle des idw. *Patrick Bierther*

BACHELOR WIRTSCHAFTSPSYCHOLOGIE

Personalmanager

Den ersten Studiengang „Bachelor Wirtschaftspychologie“ an einer deutschen Uni wird die Fakultät für Psychologie der RUB ab dem WS 02/03 anbieten. Ziel ist, Studierende zu befähigen, in der Personalarbeit von Unternehmen qualifizierte

und verantwortungsvolle Aufgaben zu übernehmen. Die Fakultät vergibt zunächst 30 Studienplätze. *ju*
Alle Informationen zum neuen Studiengang „Wirtschaftspychologie“: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/psy-nat/ba/>



TERMINE IM JULI

Weitere Termine unter www.ruhr-uni-bochum.de/termine/

2.7.
Kontaktseminar: „Der öffentlich-rechtliche Finanzverbund auf dem Prüfstand der EU“, 17.30 h, HGC 40; Infos: -23320

3.7.
Ringvorlesung Angewandte Linguistik: „Rhetorikseminare für Frauen“, 8.30 h, HGC 40; Infos: -25099
Vorlesungsreihe Zivilgesellschaft Palästina: „Nation Building in Palästina“, 12 h, GA 03-42; Infos: 22131

4.7.
Ringvorlesung Terrorismus: „Gesetzgebung und innere Sicherheit“, 16 h, HGA 20, Infos: -23109

5.7.
Bochumer Workshop Existenzgründung, 9.30 h, GC 05-158; Infos: -24811
Chancen von e-business-Lösungen für die Verkehrspolitik, 10.30 h, GC 03-42; Infos: -22235

6.7.
Theater, Jean Anouilh: Das Orchester, 20 h, MZ; Infos: -22836 (auch 7.7.)
Jazzkonzert, Gonzalo Rubalcaba & Joao Bosco Projekt, 20 h, Audimax

8.7.
Probleme und Perspektiven des Netzzugangs in der Energiewirtschaft, 19 h, IBZ; Infos: -27335

10.7.
Ringvorlesung Angewandte Linguistik: „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für eine Hochschule, am Beispiel der RUB“, 8.30 h, HGC 40; Infos: -25099
Vorlesungsreihe Zivilgesellschaft

Palästina: „Deutschland und Palästina“, 12 h, GA 03-42; Infos: 22131
Ringvorlesung Biochemie: „Membranproteine als Energiewandler: Grundlagen und biotechnologische Anwendungen“, 14 h, HNC 20; Infos: -25774

11.7.
Workshop: Kunst – Markt – Marketing, 16 h, GC 4-50; Infos: -22235
Kolloquium Sozialstrukturen und soziale Bewegungen: „The Shifting and Sifting of Populations. Wehrmacht-Policies of Internment, Evacuation and Forced Labour Towards Soviet Civilians in Occupied Russia and Belorussia, 1941-1944“, 18 h, HGR, Infos: -24687

15.7.
Betriebswirtschaftliches Seminar Marketing: „Marke als Persönlichkeit - von Produktbekanntheit zur Markenbekanntheit“, 16 h, GC 4-50; Infos: -22248

16.7.
Kontaktseminar: „Verkauf von Finanzdienstleistungen im Stehcafé?“, 17.30 h, HGC 40; Infos: -23320

17.7.
Ringvorlesung Angewandte Linguistik: „Forensische Linguistik“, 8.30 h, HGC 40; Infos: -25099

27.7.
Jazzkonzert, Danilo Perez Trio, 20 h, Audimax

Tipp für September 27.-29.9.
Qualitätsinitiative „Jugendarbeit im Sportverein“: Trendsportevent, Kongress, Camp und Wettbewerb, Campus der RUB; Infos: -25993

STUDIOBÜHNE 2

Das Orchester

Sechs Damen und ein Pianist spielen als Unterhaltungsortchester im Grandcafé Portugal. Doch nicht die Musik steht im Vordergrund. Es sind die menschlichen Schwächen und Eitelkeiten, die Liebe, die Not und die Bosheit, die in den Pausen an die Oberfläche drängen. Kurz: Zynisch, lustig, bitter, entlarvend. „Die Dinge sind nie so, wie sie sind.

Sie sind immer das, was man aus ihnen macht, sagte der französische Dramatiker Jean Anouilh (1910-1987) über sein Theaterstück „Das Orchester“, das von Studierenden der Theaterwissenschaft an zwei Abenden im Musischen Zentrum der RUB gezeigt wird. *ad*
„Das Orchester“, Studiobühne, MZ, 6. und 7. Juli, je 20 h

Anzeige STADTWERKE
2 sp / 130 110 x 130 mm
Auftrag Nr. 74-8-5

STUDIOBÜHNE 1

Erleuchtung für Euros

Wer möchte sie nicht erfahren – die Erleuchtung! Doch wer danach sucht, kann skrupellosen, geldgierigen Machtmenschen in die Hände geraten. Das widerfährt neun Menschen, die sich über ein Wochenende für ein Seminar der „Etre-Forschung“ einschreiben. Mit nur 2.000 Euro sind sie dabei. Sie setzen sich freiwillig einem Psychoterror aus, lassen sich malträtieren, schikanieren, bloßstellen, erniedrigen etc. Und alles nur, um sich von ihrem persönlichen „Alpha“ zu befreien. Der Weg dahin führt über physische Grenzerfahrungen: 15 Stunden Seminar täglich mit zwei kurzen Pausen. Dabei absolvieren die Teilnehmer anstrengende Psycho- und Atemübungen. Der Lohn: Ein Rauschzustand, der sie im Prinzip nicht mehr dazu befähigt, Situation und Personen vernünftig einzuschätzen. Sie geraten in die Irre, in den „Zustand des Seins“, der sich ihnen scheinbar

klar und leicht darstellt. „Gefühl statt Verstand“ sei das neue lebensbejahende, allumfassende Credo. Die meisten sind verblendet statt erleuchtet. Nur einer freut sich garantiert bis zum Schluss: Maximilian Schreiber. Der Konzernchef, der an solchen Tagen das Klingeln in seiner Kasse hört und übers Wochenende ein paar neue Schafe eingefangen hat. Andrew Carr schrieb „Sofortige Erleuchtung inklusive Mehrwertsteuer“ aus eigener Erfahrung und Betroffenheit. Er zeigt, warum Men-

schen zu Opfern neuer Sinnanbieter (Sekten oder religiöse Gemeinschaften) werden. Wie Methoden zur Bewusstseinsweiterung feilgeboten werden, die in Wirklichkeit das Selbstwertgefühl Einzelner zerstören und sie gefügig machen. 19 Studierende der RUB spielen das Stück im Juli unter Leitung von Karin Freymeyer im MZ. *ad*
Andrew Carr: „Sofortige Erleuchtung inkl. MwSt.“, 12.-15. Juli, je 20 h, Studiobühne MZ, Reservierung unter Tel. -22836 oder E-Mail: karin.freymeyer@ruhr-uni-bochum.de
Viermal im MZ: Erleuchtet nach einem Wochenende



Foto: Studiobühne

MZ MUSIK

Semesterkonzert

Das Sommersemester nähert sich seinem Ende und die Konzertaktivitäten des Musischen Zentrums steuern auf ihren Höhepunkt zu. Chor und Orchester der RUB bereiten sich unter Leitung von Hans Jaskulsky auf das Semesterkonzert vor, das am 17. Juli um 20 h im Audimax stattfindet. Auf dem Programm steht die „Carmina Burana“ von Carl Orff. Diese Sammlung von Frühlings-, Trink- und Liebesliedern gehört

zu den Bestsellern im klassischen Chor/Orchesterrepertoire. Als Solisten wurden Claudia Braun (Sopran), Thomas Heyer (Tenor) und Gerd Grochowski (Bariton) verpflichtet. Sie gestalten die Rollen des „Mädchens im roten Hemd“, des „gebratenen Schwans“ und des trinkfreudigen „Abts des Schlaraffenlandes“. Wie immer ist der Eintritt frei. Im Juli gibt es zwei weitere Konzerte. Am 4.7. (20 h) gastiert das „Ensemble

Collage“ aus Lviv/Ukraine im Foyer des Audimax. Die sechs Musiker präsentieren ein Programm mit klassischer und folkloristischer Musik. Die Orgelkonzertreihe „Klangwelten“ wird am 21.7. (20 h, Audimax) mit einer Hommage an Olivier Messiaen fortgesetzt. Messiaen ist einer der bedeutendsten Orgelkomponisten des 20. Jahrhunderts. Ludwig Kaiser, Kantor an der Bochumer Melancthonkirche, widmet ihm aus Anlass seines 10. Todestages ein Konzert. *Sabine Höper*
Infos: www.ruhr-uni-bochum.de/mz-musikoder unter Tel. -22800.

UNIVERSITÄTSROMAN

Bildungsmisere

Der Erzähler lässt kein gutes Haar am deutschen Bildungsbetrieb: „Ich gebe dem deutschen Universitätssystem allenfalls noch zehn Jahre“, behauptet er beispielsweise. Er erfährt die Unzulänglichkeiten am eigenen Leibe. Immerhin bekommt er eine Musikprofessur an der FU Berlin, ohne überhaupt einen universitären Abschluss vorweisen zu müssen. Der Erzähler hat auch keinen, er ist Germanistikstudent. Im Bewerbungsgespräch überzeugt er

den Dekan mit der Behauptung, aus Salzburg zu kommen. Für Musiker eine gute Adresse. Sie beansprucht auch der Dekan, der aus Salzburg stammt. Der Erzähler jedenfalls blufft sich zehn Jahre lang durch, dann fliegt der Schwindel auf, allerdings ohne lautes Getöse. In Trieste weiß man nichts davon und versorgt ihn mit einem neuen Lehrstuhl. Bei seiner Ankunft in Trieste lernt man den Erzähler kennen, von Berlin erfährt man durch Rückblicke. Jene

wie auch das aktuellere Geschehen vermittelt der Autor in langen Sätzen ohne viele Punkte und Kommata, dafür mit zahllosen Wiederholungen. Das hemmt den Lesefluss und macht das interessante Geschehen schwer zugänglich. *ad*
Jörg Uwe Sauer: „Das Traumpaar“, Jung und Jung, Salzburg 2001, 250 S., 19,90 Euro
Wir verlosen das Buch unter allen, die uns bis zum 25.7.02 eine Postkarte schicken: RUBENS, Pressestelle der RUB, UV 3/366, 44780 Bochum. Stichwort ist die Antwort auf die Frage „Was bedeutet die Abkürzung cubus?“

IM SEPTEMBER

Reise nach Krakau

Raus aus dem Pott, ab nach Polen! Das Kulturbüro boSKop bietet Bochumer Studierende in den Semesterferien die Chance, an einem 7-Tage-Trip nach Krakau teilzunehmen. In der Zeit vom 23. bis 29. September können zehn RUB-Studis die ehemalige Hauptstadt Polens mit einer der ältesten Uni Europas, der Uniwersytet Jagellonen, kennen lernen. (Kosten: 169 Euro für Fahrt und Unterbringung). Krakauer Studierende werden bei der allabendlichen Freizeitgestaltung (Open-Air-Kino, Musik, etc.) und Kneipenwahl mit lohnenden Insidertipps zur Seite stehen, natürlich auch, wenn es darum geht, Krakau als die Stadt tau-

sender Architekturdenkmalen und Kunstwerke zu erkunden. Außerdem steht eine Exkursion zur Gedächtnisstätte Auschwitz auf dem Programm. Mit diesem dritten studentischen Austausch geht die Partnerschaft zwischen dem AkaFö und dem Krakauer Studentenwerk „Bratniak“ erfolgreich in die nächste Runde: Vom 22. bis 28. April waren zehn Krakauer Studierende zu Gast an der RUB. Neben gemeinsamen Seminaren zu aktuellen deutsch-polnischen Themen gab es Ausflüge nach Köln und Düsseldorf. Organisiert wurde der Besuch von Rafal Wojsz, dem ehemaligen Tutor der Robert-Bosch-Stiftung, und boSKop. *Miriam Morek*



Foto: boSKop

Blick auf den Krakauer Marktplatz

Wer Lust hat, Krakau live zu erleben – und das aus einer etwas anderen als der puren Touristen-Perspektive, meldet sich ab sofort bei boSKop: Tel. 0234-702651 oder Email: boskop@uni-bochum.de.



Foto: Hüsler



RÜCKBLICK AUFS CAMPUSFEST

Links:
Hochzeit auf dem
Unifest 2002:
Italienische
Trachtentruppe
vor dem HGA

Unten:
Ehre für
Erich Hasselkuss
(Bildmitte):
Er hatte die Idee



Foto: Jan Engelkamp

Fest entfesselt Heißluftballon am Seil

Der Westwind treibt die Wolken hin und her. So haben sie jedenfalls keine Muße, Regen nach unten zu schicken. Das bleibt den ganzen Tag über so. Zum Glück für das 30. Campusfest, das somit vollkommen trocken bleibt. Wie gehabt, beginnt es bunt und geht laut zu Ende.

30 Jahre Party

Kurz vor 16 Uhr ist die Unibrücke ziemlich leer, auf Höhe des Musikischen Zentrums stoßen wir zunächst auf einen Bodo-Verkäufer, einen Wagen vom Roten Kreuz und den Stand vom Asta, der weiterhin Unterschriften gegen jegliche Studiengebühren sammelt; es folgen die fürs Nordforum üblichen Stände: Leder, Poster, Platten usw., schließlich Bonbons und Softeis, dann die erste Bühne. Auf dem Forum bietet sich das gewohnte Bild: kaum Verkaufsstände, dafür Essen und Trinken so weit das Auge reicht; Döner aus der Türkei, Feuerfleisch aus Korea, Cocktails aus der Karibik, Bier aus Bochum, die Bierstände sind sogar nummeriert.

Mit Falafel und Bier ausgestattet geht es für eine knappe Stunde zur Wiese an der G-Reihe, wo Studis in der Sonne liegen und auf die HGA-Bühne blicken. Dort spielen zwei Trommler und ein Saxophonist afrikanischen Jazz. Gleich nebenan lockt der von einem Schnapsfabrikanten gestellte Heißluftballon zu kurzen Flügen am Seil. Beschaulich ist es, die Musiker geben einen Zu, boSKop kündigt das

weitere Programm an, ein Jongleur jongliert, doch den können wir nicht sehen, da sich die vielköpfige italienische Trachtentruppe genau vor uns stellt, obwohl ihr Auftritt erst in einer guten halben Stunde sein wird.

Während der Jongleur von einem Dudelsackspieler abgelöst wird, klären wir einen der Italiener über den Sinn des Campusfestes auf: Die Bochumer sollen ihre Uni besser kennen lernen oder so ähnlich. Was einem auf Englisch so einfällt. Das findet der Italiener jedenfalls gut. Wir wünschen ihm Glück für seinen Auftritt und wechseln den Ort. Im Audimax wird pausiert, die Bühne im Foyer ist leer, das Café Welt dient nur als Café. Im HZO hat der Film vor einer halben Stunde begonnen, auf der kleinen Bühne singt jemand was von den Fantastischen Vieren.

Saufen statt kaufen

Ein Blick von oben aufs Forum, knapp eine Stunde nach der offiziellen Eröffnung: Sind es nicht weniger Stände als sonst? „Sind es nicht“, erklärt ein Hausmeister. „Es sind nur weniger Kaufstände als sonst, dafür gibt es noch mehr Bierstände.“ Na ja, dann liegt es wohl an den wenigen Leuten. Allerdings werden es stetig mehr. An den gastronomischen Ständen bilden sich die ersten Schlangen. Wir holen trotzdem noch Bier und lauschen Afsaneh Sagedi auf der großen Bühne, die hat eine tolle Stimme.

Die hat auch Universitätsmusikdirektor Dr. Hans Jaskulsky, der später am

Abend mit seinem Orchester rund tausend Leute ins Audimax gelockt hat. Die berühmte Carmina Burana steht auf dem Programm. Als Musikstück, denken viele, die das Prinzip wohl nicht kennen. Denn beim Campusfest wird nicht einfach Musik gespielt – da wird gespielt und viel erklärt. Das gefällt vielen nicht. Sie gehen mittendrin und verpassen so die Huldigung von Erich Hasselkuss. Den Vater des Uni- bzw. Campusfestes ehrt Altrector Prof. Günter Ewald. Hasselkuss engagierte sich schon für die RUB, bevor sie richtig fertig war, erfährt man in der Ewaldschen Laudatio: 1965 fing der ehemalige Brauereidirektor an, ehrenamtlich für die RUB zu arbeiten und gründete den ersten privaten Trägerverein für ein Studentenwohnheim. 1975 stellte er sein Organisationstalent in den Dienst der Gesellschaft der Freunde, wurde dort 1988 Geschäftsführer und blieb es bis zum Jahre 2000.

Carmina Burana zerredet

Nach der Ehrung geht das Fest fröhlich weiter. Draußen wird es dunkel, auf dem Dach von NA wird es hell und laut: das Feuerwerk. Danach startet die übliche große Suche. Durch die Dunkelheit, das Feuerwerk und die parallel stattfindende Versorgung mit Bier und Wurst sind wir alle versprengt. Früher war man verloren, heute haben wir Handys, so dass wir uns alle wiedertreffen, um noch die große Party zu besuchen. *ad*

KULTURBERATER

cubus vermittelt kulturwissenschaftliches Fachwissen

Die Natur- und Ingenieurwissenschaften kooperieren seit eh und je ganz selbstverständlich mit der Wirtschaft und stocken so ihren Etat auf. Jetzt ziehen die Geisteswissenschaften nach. Als eine der ersten Hochschulen bietet die RUB der Wirtschaft ihr kulturwissenschaftliches Fachwissen an. Zwischen den rund 30 beteiligten Lehrstühlen und interessierten Unternehmen vermittelt cubus – die Initiative Culture in Business.

Während sich Unternehmen in betriebswirtschaftlichen und technischen Fragen oft von außen beraten lassen, überließen sie in Sachen Kultur und Gesellschaft lange Zeit vieles dem Zufall. Mittlerweile setzt ein Umdenken ein. Schließlich bedingt der Zufall häufig Fehler, woraus Kosten entstehen. Bestes Beispiel war der Slogan „Jedem das seine“, mit dem u. a. ein Technikunternehmen für sich warb. Es wusste nicht, dass „Jedem das seine“ über den Eingängen von Konzentrationslagern in NaziDeutschland stand. Eine vorherige Beratung durch Historiker hätte dem Konzern den Imageschaden und eine kostenintensive neue Werbekampagne erspart. Schläuer war ein Hersteller von Hautcremes, der auf den islamischen Markt drängte und Werbung für sein Produkt machen wollte – freilich ohne weibliche Haut zeigen zu dürfen. Das Unternehmen ließ sich kulturwissenschaftlich beraten und eine Kampagne ausarbeiten. Der Clou dabei: In Werbespots und auf Plakaten agierten keine Menschen, sondern Puppen.

Fehler vermeiden, Kosten sparen

Solche guten Tipps haben auch die Kulturwissenschaftler der RUB parat. Einige Lehrstühle arbeiten bereits mit der Wirtschaft zusammen. Mit cubus soll dies nun flächendeckend geschehen. Die Initiative dient als vermittelnde Plattform für wissenschaftliches Know-how und interessierte Unternehmen. Rund 30 Lehrstühle aus acht Fachbereichen bieten zurzeit ihren Service an: Sozialwissenschaft, Ostasienwissenschaften, Psychologie, Philologie, Geschichtswissenschaft, Philosophie, Pädagogik & Publizistik, Katholische sowie Evangelische Theologie. Mitglieder dieser Bereiche stellen den Wissenschaftlichen Beirat von cubus,

darunter sind die Initiatoren Prof. Dr. Gunter Scholtz und Dr. Tobias Trappe.

Konkret bieten die Kulturwissenschaftler der RUB den Unternehmen und ihren Mitarbeitern Forschung, Beratung, Seminare und Workshops an. Dabei kann es um ganz spezielle Fragen gehen: Welche Besonderheiten haben russische Käuferinnen von Milchprodukten? Wie vermittele ich den Mitarbeitern meine Wünsche verständlich? Andererseits kann ein Unternehmen einen Lehrstuhl auch beauftragen, ein Archiv aufzubauen oder die Firmengeschichte zu recherchieren. Insgesamt vermittelt cubus über hundert Serviceleistungen. Die Einnahmen fließen direkt den Lehrstühlen zu. Bestenfalls kann damit zusätzliches wissenschaftliches Personal finanziert werden.

Wettbewerbsvorteil Kultur

Organisatorisch gehört cubus zur rubitec (Gesellschaft für Innovation und Technologie der RUB) und profitiert von deren Kooperationen. Dies zeigte sich am 11. Juni, als sich cubus erstmals der wirtschaftlichen Öffentlichkeit präsentierte – eingebettet in die Veranstaltungsreihe „Innovationen für die Region“, die die RUB zusammen mit der IHK Bochum und der FH Bochum durchführt. Das Motto des Nachmittags im IBZ lautete „Wettbewerbsvorteil Kultur“. Die Kultur ist in der Tat im Vorteil, wenn sie ihr Wissen geschickt vermarktet. Das bestätigt auch Ulrike Hirschler, die Koordinatorin von cubus. Sie selbst ist Diplombiologin und mit dem Zweifach Katholische Theologie zusätzlich fürs Lehramt befähigt. Nun sitzt sie im cubus-Büro in GB und berichtet über erste konkrete Anfragen aus der Wirtschaft. Darunter ist ein Krankenhaus, in dem sich die Anzahl der türkischen Patienten und ihrer Angehörigen kontinuierlich erhöht. Um ihren Bedürfnissen gerecht zu werden, sollen Ärzte, Pflege- und Verwaltungspersonal durch Islamwissenschaftler der RUB geschult werden. Im Vordergrund stehen neben der türkischen Sprache kulturelle Besonderheiten. *ad*

Infos über cubus: Ulrike Hirschler, GB 05/41, Tel.: -24372, E-Mail: cubus@ruhr-uni-bochum.de, Internet: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/cubus>

SUMMER SCHOOL

Gründungsmanagement

Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften veranstaltet zusammen mit GO!SPRING, rubitec und dem Gründerbüro Ruhr in den Semesterferien die 3. Summer School „Gründungsmanagement“. Vom 26. August bis zum 6. September 2002 erhalten potentielle Existenzgründer aus der Hochschule ihr praxisorientiertes Rüstzeug für den Start in die Selbstständigkeit. An zehn Tagen (je 9 bis 16.30 h) werden im Technologiezentrum Ruhr u.a. folgende Themen behandelt: Unternehmerpersönlichkeit, Wahl der Rechtsform, Buch-

führung/ Kostenrechnung, Marketing für Existenzgründer, Finanzierung/ Fördermittel oder Gestaltung eines Unternehmenskonzeptes. Das Wissen wird anwendungsorientiert und praxisnah von Dozenten vermittelt. Darüber hinaus berichten erfolgreiche Existenzgründer über ihre Erfahrungen.

Know-how für die Praxis

Das Seminar richtet sich insbesondere an Studierende sowie wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mit-

arbeiter, die aktuell mit dem Gedanken spielen, eine eigene Unternehmung aufzubauen, und die sich das notwendige Know-how aneignen bzw. vorhandenes Wissen auffrischen möchten.

Die Teilnahmegebühr beträgt für Studierende 150 Euro, für Mitarbeiter/innen 175 Euro und für Sonstige 200 Euro (zzgl. MwSt.). *ad*

Infos und Anmeldung (bis 12. 8.): Dr. Uta Kuhlmann, GO!SPRING Infopoint, GC 05/140 Tel.: -24811, E-mail: info@spring-online.de

cubus

culture in business

Angebot auf einen Blick

- » Jura & Co. (Anwalt, Notar und Organisations)
- » Journalismus
- » Unternehmensrecht
- » SoWi
- » Wirtschaftswissenschaften
- » Von A bis Z

Wir über uns

Anfragen online
Zur Startseite

cubus widmet sich dem Transfer von umfangreichem kulturwissenschaftlichen Know-how in die Wirtschaft.

- cubus ist eine Serviceeinrichtung, die fungiert als Schnittstelle zwischen Unternehmen und den Geistes- und sozialwissenschaftlichen Einrichtungen.
- Forschung und Beratung, Seminare, Workshops etc.: Sie sagen uns, was Sie brauchen, und wir stellen Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot.
- Nutzen Sie die Kompetenzen von Sozial-, Arbeits- und Sprachwissenschaftlern, von Psychologen, Pädagogen, Historikern, Philologen, Philosophen und Theologen – alles unter einem Dach.

Erste Anlaufstelle für Interessenten ist die nagelneue Internetseite von cubus.